

## „Man muss zusammen lachen können“

Die Brasilianerin Lilian Zamorano leitet in ihrer Wahlheimat München drei Chöre

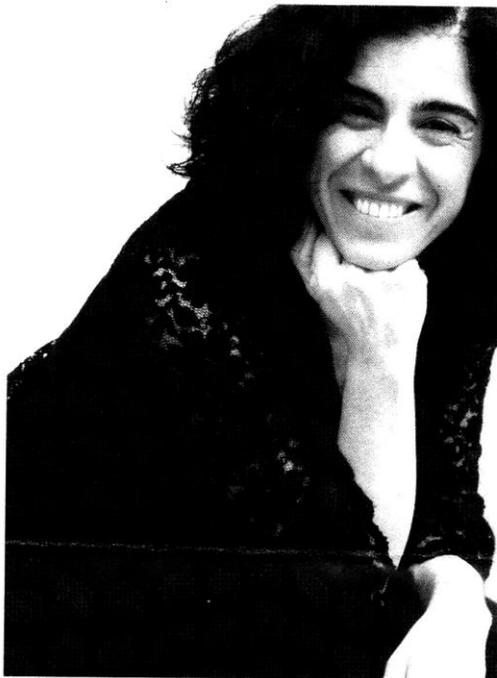
Geselligkeit, Lebensfreude und hohes Niveau zu vereinen weiß die studierte klassische Musikerin in ihrem Chor „Cantares“, mit dem sie die Welt der „Música Popular Brasileira“ entdeckt

Den Samba fühlen und singen. Singen a cappella, mit Gitarre, Percussion und Bodypercussion. Dabei mit dem ganzen Körper schwingen – das klingt nach Lilian Zamorano. Zuletzt bot „Cantares“, ihr brasilianischer Chor in München, ein Programm unter dem Titel „Vem o Sol“. Mit Hingabe sang man von der Sonne, die immer kommen wird – was man wörtlich wie im übertragenen Sinne nehmen kann. Das Leben sonnig sehen, brasilianische Lebensfreude entwickeln, dabei Demut und Verantwortung für Mensch und Natur bewahren, so könnte man die Botschaft dieses ungewöhnlichen Chores und seiner brasilianischen Geschichtenlieder bündeln.

Zu „Cantares“ hatten sich in den 1990er Jahren in München lebende Brasilianer zusammengeschlossen, um gesellig miteinander zu singen. Lilian Zamorano schloss ab 1999 daraus einen Chor mit Anspruch und Profil, ohne die Geselligkeit zu vertreiben. „Wir singen ausschließlich Música Popular Brasileira“, sagt sie stolz. Im Konzert erlebt man heute 32 begeisterte Sängerinnen und Sänger zwischen 25 und 55 Jahren, die – stets auswendig – Liedarrangements a cappella oder mit Begleitung durch Instrumente, Hände und Füße interpretieren. Susanne Winter ist seit 2005 Mitglied in diesem Chor, dessen Profil ihn fast einzigartig in Deutschland macht. „Unsere Chorleiterin verbindet das soziale Miteinander mit einem hohen künstlerischen Niveau“, sagt sie. „Lilian schafft dies mit unglaublicher Geduld, mit Freundlichkeit. Und sie gibt jedem das Gefühl, gebraucht zu werden.“

Im Interview spürt man Lilian Zamoranos positive, motivierende Art in nahezu jedem Satz. Gibt sie auch zurück, was sie an Motivation selbst empfängt? Immerhin bewundert sie den Fleiß, die Ausdauer und Genauigkeit, mit der Deutsche, aber auch Holländer, Spanier, Franzosen und Russen, die bei „Cantares“ singen, sich diese Musikwelt erschließen. „Dabei musste ich hier einen ganz anderen Weg finden, Musik zu machen“, erinnert sich Zamorano, nachdem sie zwölf Jahre lang als Musikdozentin in der südbrasilianischen Stadt São Carlos den dortigen Universitätschor dirigierte hatte.

Zusammen mit „catchatune“ und dem „Dienstagschor“ hat die Brasilianerin in München derzeit drei Chöre unter ihren Fittichen. Im Scherz frage ich nach einem Freitagschor. „Einen Freitagschor habe ich auch schon gehabt“, antwortet Lilian Zamorano prompt. „Ich bin eine Verrückte, arbeite sehr viel“. Ob sie Familie hat? Ja, die aber lebt daheim in Brasilien. Eine eige-



ne hat sie nicht gegründet. „Meine Kinder sind meine Sänger“, sagt die Frau Anfang Fünfzig in beschützendem Ton und quietscht dabei jugendlich vergnügt.

Mit der „Música Popular Brasileira“, mit Samba in all seinen Varianten hat sie ihr Vater von klein auf konfrontiert. „Zu Hause wurde immer gesungen“, erinnert sich Lilian Zamorano. Sie lernte früh Klavier, erhielt Unterricht am renommierten Conservatorio Ars Nova Franca. An der Universidade de Campinas in São Paulo studierte sie Komposition und Dirigieren mit Schwerpunkt Chorleitung, belegte Meisterkurse bei europäischen Koryphäen wie Eric Ericson.

Lilian Zamorano hat ihre ganz eigene Art, Menschen fürs Singen zu begeistern. Menschen, die nie in einen klassischen Chor gehen würden, sich stattdessen für Jazz, Pop oder brasilianische Vokalmusik begeistern, fängt sie.

Das Netz dafür sind das Umfeld ihrer Chöre, Workshops und Kurse für Stimmbildung, brasilianische Vokalmusik und Bodypercussion.

Man kann sich gut vorstellen, dass zwei Herzen in ihrer Brust schlagen. „Mama fragt fast jeden Tag, wann ich zurückkehren werde“, sagt Lilian Zamorano. „Aber ich bin so zufrieden und präsent hier, ich habe keine Pläne für Brasilien.“ Ihre Reise führen sie immer wieder in die Heimat, zur Familie. Aber ihr Glück hat sie in München gefunden. Als sie 1998 nach Deutschland kam, war eine Doktorarbeit zu beginnen. „Aber das Schreiben liegt mir nicht.“ Weder das Klavier, das sie zunächst studierte, noch die theoretische Beschäftigung mit Musikpädagogik in Brasilien kann sie so fesseln und begeistern wie die Arbeit mit Menschen. Zumal sie nicht nur fest daran glaubt, sondern sieht, dass Musik Positives bewirkt. Etwa nach dem jüngsten Konzert mit ihrem „Dienstagschor“. Nach einem begeisternden Programm wird gefeiert. „Dann merke ich die Entspannung, Ausgeglichenheit und Freude“, sagt Lilian Zamorano.

Freude soll die Chorarbeit ohnehin immer machen, weswegen sich die Profimusikerin entschieden hat, nur mit Laien zu arbeiten: „Man muss zusammen lachen können.“ Die nächsten Konzerte mit ihr in München warten am ersten Märzwochenende im Kleinen Konzertsaal im Gasteig. Demnächst wird die dritte „Cantares“-CD erscheinen: „Sol da Manhã“ – das Thema Sonne geht also weiter. Nun lacht sie schon am Morgen.

Karsten Blüthgen